

Einleitung – Antiziganismus als Gegenstand der politischen Theorie

Bis heute greifen staatliche Institutionen in Deutschland auf das antiziganistisch geprägte Bild des kriminellen »Zigeuners« zurück, um Maßnahmen gegenüber Sinti:ze und Rom:nja, aber auch Migrant:innen aus ost- und südost-europäischen Ländern durchzusetzen. Die Verdrängung aus den Innenstädten steht ebenso auf der Tagesordnung wie Abschiebungen, rassistische Polizeikontrollen und behördliche Schikane.¹ Damit knüpft die aktuelle Politik an eine jahrhundertealte Tradition antiziganistischer Praktiken der Ausgrenzung, Verdrängung und Stigmatisierung von staatlicher Seite an, deren Betroffene im deutschsprachigen Raum zumeist Sinti:ze, Rom:nja und Jenische waren. Auch gegenwärtig werden zahlreiche Sinti:ze und Rom:nja, die sich entweder selbst als solche bezeichnen oder aber als Angehörige der größten ethnischen und zugleich ökonomisch am stärksten benachteiligten Minderheit in Europa betrachtet werden, kriminalisiert und als eine vermeintliche Gefahr der öffentlichen Sicherheit dargestellt. Gleichzeitig sind sie einem höheren Risiko ausgesetzt, selbst Opfer von Gewalttaten zu werden als andere Menschen.²

Es überrascht nicht, dass Antiziganismus bis heute fest in der Gesellschaft verwurzelt ist. Einstellungsstudien haben in den vergangenen Jahren die anhaltende Verbreitung solcher Ressentiments in der Gesellschaft immer wie-

-
- 1 Vgl. Isidora Randjelović/Olga Gerstenberger/José Fernández Ortega/Svetlana Kostić/Iman Attia: Unter Verdacht. Rassismuserfahrungen von Rom:nja und Sinti:ze in Deutschland, Wiesbaden: Springer VS 2022; Tobias Neuburger/Christian Hinrichs: Mechanismen des institutionellen Antiziganismus. Kommunale Praktiken und EU-Binnenmigration am Beispiel einer westdeutschen Großstadt, Wiesbaden: Springer VS 2023.
 - 2 Vgl. Huub van Baar/Ana Ivasiuc/Regina Kreide (Hg.): The Securitization of the Roma in Europe, Cham: Palgrave Macmillan 2019.

der eindrücklich aufgezeigt. Im Jahr 2022 stimmten etwa 40 Prozent der Interviewten der *Leipziger Autoritarismus-Studie* in Deutschland der Aussage »Ich hätte Probleme damit, wenn sich Sinti und Roma in meiner Umgebung aufhalten« zu und etwa 44 Prozent der Befragten denken, »dass Sinti und Roma zur Kriminalität neigen würden«.³ Diese Vorurteile und Ressentiments in der Bevölkerung finden ihre Entsprechung im Handeln der Behörden. Das landläufige Bild der Sinti:ze und Rom:nja wurde und wird in einem weit größeren Maß mit Kriminalität in Zusammenhang gebracht als das jeder anderen Bevölkerungsgruppe, und die Polizeiarbeit in Bezug auf Sinti:ze und Rom:nja basierte und basiert noch immer weitgehend auf dieser Annahme.⁴

Nun kann man untersuchen, wie einzelne Polizist:innen denken und jeweils individuell zu ihrer Einstellung kommen. Dies wäre eine sozialwissenschaftlich-empirische, eventuell auch psychologisch fundierte Arbeit, die sich auf eine Reihe von Untersuchungen stützen könnte, in denen Antiziganismus als ein Problem der Einstellung bzw. als ein Konglomerat von Vorurteilen, die in der Bevölkerung kursieren, verstanden wird.⁵ Ähnliche Studien aus dem Bereich der Kulturwissenschaften untersuchen – auf die allgemeine Vorurteilsforschung aufbauend – gefestigte Stereotype und Bilder des »Zigeuners«,

- 3 Beide Zitate Oliver Decker/Johannes Kiess/Ayline Heller/Julia Schuler/Elmar Brähler: »Die Leipziger Autoritarismus Studie 2022. Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf«, in: Oliver Decker et al. (Hg.), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* Leipziger Autoritarismus Studie 2022, Gießen: Psychosozial-Verlag 2022, S. 31–90, hier S. 35, 72.
- 4 Für einen ersten Überblick über strukturelle Probleme mit Antiziganismus bei der Polizei vgl. Markus End: *Antiziganismus und Polizei. Mit Dokumentation der Fachveranstaltung »Die Polizei und Minderheiten – Das Beispiel Antiziganismus«* und einem ergänzenden Beitrag zum OEZ-Attentat. Herausgegeben vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (= Schriftenreihe, Band 12), Heidelberg: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma 2019. End nähert sich dem Thema u.a. durch die Analyse von Pressemitteilungen der Polizei.
- 5 Für die zahlreiche Literatur, die bereits im Titel Vorurteile anspricht, vgl. u.a. Jacqueline Giere (Hg.): *Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils* (= Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts, Band 2), Frankfurt a.M./New York: Campus 1996; Norbert Mappes-Niediek: *Arme Roma, böse Zigeuner. Was an den Vorurteilen über die Zuwanderer stimmt*, 3., durchges. Aufl., Berlin: Ch. Links Verlag 2013; Timofey Agarin (Hg.): *When Stereotype Meets Prejudice. Antiziganism in European Societies*, Stuttgart: ibidem 2014; Wolfgang Benz: *Sinti und Roma: Die unerwünschte Minderheit. Über das Vorurteil Antiziganismus*, Berlin: Metropol 2014; Wolfgang Wippermann: *Niemand ist ein Zigeuner. Zur Ächtung eines europäischen Vorurteils*, Hamburg: Edition Körber-Stiftung 2015.

wobei sie sich sowohl auf metaphorische Bilder, etwa in der Literatur, als auch auf tatsächliche bildliche Darstellungen beziehen.⁶ Forschung dieser Art trägt dazu bei, die Inhalte antiziganistischen Denkens benennen zu können, und dient der vorliegenden Arbeit als wichtige Grundlage. Auch wenn – so eine zentrale Erkenntnis der Kritischen Theorie – das Handeln und Denken der Einzelnen durch gesellschaftliche Strukturen vermittelt ist und somit eine Verbindung zwischen individueller und gesellschaftlicher Ebene besteht, ist es auf der analytischen Ebene gleichwohl sinnvoll, diese beiden Bereiche getrennt zu betrachten, vor allem weil die Vorurteilsforschung eine Tendenz dazu hat, der gesellschaftlichen Ebene zu wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Deshalb unterscheidet diese Arbeit zwischen, einerseits, individuellen Ressentiments und Vorurteilen, die durchaus auch sozial bedingt und durch gesellschaftlich etablierte Stereotype geprägt sind, und, andererseits, politischen, sozioökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen und legt den Fokus auf Letztere.

Antiziganismus wird in der vorliegenden Studie vornehmlich nicht als Frage der individuellen Einstellung verstanden, sondern als strukturgebender Mechanismus, der tief in der Funktionsweise moderner westeuropäischer Gesellschaften inklusive ihrer Geschichte der Aufklärung und der kapitalistisch und nationalstaatlich organisierten Gesellschaftsform verankert ist. Denn nur durch ein Verständnis von Antiziganismus als eines historisch gewachsenen und gesellschaftlich verankerten Phänomens kann sich der Frage angenähert werden, weshalb die bestehenden diskriminierenden Stereotype, Denkweisen und Handlungsmuster in ihren tatsächlichen Ausprägungen verbreitet sind und weshalb sie eine spezifische Gruppe treffen und diese zum Teil erst konstituieren. Ein ähnlicher Ansatz wird auch in den beiden Sammelbänden *Antiziganistische Zustände* verfolgt, die bereits durch ihren Titel auf das gesellschaftliche Ausmaß verweisen und deren Herausgeber:innen klarstellen, dass

6 Zu metaphorischen Bildern vgl. etwa Wilhelm Solms: *Zigeunerbilder. Ein dunkles Kapitel der deutschen Literaturgeschichte. Von der frühen Neuzeit bis zur Romantik*, Würzburg: Königshausen & Neumann 2008; zur Analyse von Stereotypen in bildlichen Darstellungen vgl. Peter Bell: »Fataler Blickkontakt. Wie in ›Zigeunerbildern‹ Vorurteile inszeniert werden«, in: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma/Thomas Baumann (Hg.), *Antiziganismus. Soziale und historische Dimensionen von ›Zigeuner‹-Stereotypen*, Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma 2015, S. 150–167.

sie die »Kritik des antiziganistischen Ressentiments [...] als Bestandteil einer umfassenderen Gesellschaftskritik verstehen«.⁷

Allein um zu erklären, in welchem Wechselverhältnis Vorurteile und Stereotype mit strukturell diskriminierenden Handlungen und Prozeduren stehen, ist eine weitergehende Untersuchung von gesellschaftlichen, politischen und rechtlichen Strukturen sowie der daraus resultierenden Handlungen und dem routinierten Verhalten etwa von Behörden unabdingbar.⁸ Denn diese reproduzieren nicht nur selbst Antiziganismus, sondern setzen auch den Rahmen für antiziganistische Handlungen von Individuen. Ein drastisches Beispiel hierfür ist der Anschlag vom 19. Februar 2020 in Hanau, bei dem drei Angehörige der Minderheit der Rom:nja, Mercedes Kierpacz, Vili-Viorel Păun und Kaloyan Velkov, ermordet wurden.⁹ Versteht man den Anschlag als Einzeltat bzw. als Tat eines verwirrten Einzeltäters, wie Anschläge dieser Art regelmäßig in der Öffentlichkeit verhandelt werden, blendet man die gesellschaftlichen Umstände aus, in denen antiziganistische ebenso wie rassistische, anti-

7 Alexandra Bartels/Tobias von Borcke/Markus End/Anna Friedrich: »Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse. Eine Einleitung«, in: Alexandra Bartels et al. (Hg.): Antiziganistische Zustände 2. Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse, Münster: Unrast 2013, S. 7–18, hier S. 10. Insbesondere im ersten Band finden sich fruchtbare Theorieansätze, darunter Roswitha Scholz: »Antiziganismus und Ausnahmezustand. Der »Zigeuner« in der Arbeitsgesellschaft«, in: Markus End/Kathrin Herold/Yvonne Robel (Hg.): Antiziganistische Zustände. Zur Kritik eines allgegenwärtigen Ressentiments, Münster: Unrast 2009, S. 24–40, die Agambens *homo sacer*-Figur für die Analyse der »Zigeuner«-Figur dienlich macht, und Markus End: »Adorno und »die Zigeuner««, in: M. End/K. Herold/Y. Robel, Antiziganistische Zustände (2009), S. 95–109, der sich mit Adornos durchaus ambivalenten Bezügen auf »Zigeuner« beschäftigt.

8 Zur Kritik an reiner Vorurteilsforschung vgl. Ute Koch: »Soziale Konstruktion und Diskriminierung von Sinti und Roma«, in: Ulrike Hormel/Albert Scherr (Hg.), Diskriminierung. Grundlagen und Forschungsergebnisse, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 255–278, hier S. 255. Mit den politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen des Antiziganismus haben sich bereits einige historische Studien beschäftigt. Insbesondere für den polizeilichen Kontext sind hier die Studien von L. Lucassen: *Zigeuner*, Wim Willems: *In Search of the True Gypsy. From Enlightenment to Final Solution*, London/Portland, OR: Frank Cass 1997 und Jennifer Illuzzi: *Gypsies in Germany and Italy, 1861–1914. Lives Outside the Law*, Basingstoke/New York: Palgrave Macmillan 2014 zu nennen, die sich mit dem »Zigeuner«-Begriff bei der Polizei befasst haben. An politikwissenschaftlichen Studien mangelt es jedoch.

9 Vgl. Ina Hammel/Emran Elmazi: Der Anschlag von Hanau und seine Folgen. Zentralrat Deutscher Sinti und Roma 2021, <https://zentralrat.sintiundroma.de/der-anschlag-von-hanau-und-seine-folgen/> vom 23.02.2024.

semitische und sexistische Weltbilder und Taten überhaupt erst möglich werden.

Die politische Theorie als Disziplin, die sich mit institutionalisierten Macht- und Herrschaftsverhältnissen auseinandersetzt, hat in den letzten Jahrzehnten zunehmend auch gesellschaftliche Diskriminierungsmechanismen wie Kolonialismus, Rassismus, Sexismus, Ableismus und Antisemitismus in den Blick genommen.¹⁰ Bislang wenig behandelt wurde hingegen die Diskriminierungsform des Antiziganismus. Dies steht im Kontrast dazu, dass die negativ von Antiziganismus Betroffenen – Menschen, die als vermeintliche »Zigeuner« oder »Zigeunerinnen« wahrgenommen bzw. stigmatisiert werden – zu einem überwiegenden Teil Sinti:ze und Rom:nja sind, welche wiederum, wie bereits erwähnt, zusammengenommen als größte europäische ethnische Minderheit gelten.¹¹ Mit anderen Worten: Es gibt bisher kaum Forschung im Bereich der politischen Theorie, die sich mit der Diskriminierung der größten ethnischen Minderheit Europas beschäftigt.

Dafür gibt es verschiedene Erklärungsansätze. Übergreifend liegt das Problem im Phänomen selbst begründet, zu dessen Grundmechanismen die Verdrängung auf vielen Ebenen zählt, wie ich im ersten Kapitel zeigen werde: So

10 Vgl. etwa Gudrun Hentges: *Schattenseiten der Aufklärung. Die Darstellung von Juden und »Wilden« in philosophischen Schriften des 18. und 19. Jahrhunderts*, Schwalbach im Taunus: Wochenschau Verlag 1999; Ina Kerner: *Differenzen und Macht. Zur Anatomie von Rassismus und Sexismus (= Politik der Geschlechterverhältnisse, Band 37)*, Frankfurt a.M./New York: Campus 2009; Iris Därmann: *Undienlichkeit. Gewaltgeschichte und politische Philosophie*, Berlin: Matthes & Seitz 2020; Oliver Eberl: *Naturzustand und Barbarei. Begründung und Kritik staatlicher Ordnung im Zeichen des Kolonialismus*, Hamburg: Hamburger Edition 2021; Regina Schidel: *Relationalität der Menschenwürde. Zum gerechtigkeits-theoretischen Status von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen (= Theorie und Gesellschaft, Band 87)*, Frankfurt a.M./New York: Campus 2023.

11 Dass heutzutage von einer Minderheit gesprochen wird, die sich über die Ethnie und ihre überwiegende Präsenz in Europa konstituiert, ist selbst Ergebnis von politischen Kämpfen der Minderheitsangehörigen und politischen Entwicklungen. Diese (Selbst-)Darstellung ist keineswegs unumstritten, birgt doch das geschlossene Auftreten neben politischen Vorteilen bei der Durchsetzung von Positionen auch die Gefahr einer unterkomplexen und homogenisierenden Sichtweise auf die Einzelnen, die unter der Gruppenbezeichnung unsichtbar werden. Für eine Kritik des Begriffs Ethnie in diesem Zusammenhang vgl. Mihai Surdu: *Those Who Count. Expert Practices of Roma Classification*, Budapest: Central European University Press 2016, S. 31–58.

wurden und werden nicht nur seit Jahrhunderten von Antiziganismus betroffene Personen und Gruppen sowohl ganz praktisch räumlich als auch ideell aus vielen Bereichen der Gesellschaft verdrängt, sondern auch die Anerkennung der Verfolgungsgeschichte der Betroffenen und des Antiziganismus als eines strukturellen Problems europäischer Gesellschaften wird in der Öffentlichkeit weiterhin kaum thematisiert und damit verdrängt. Betroffene selbst haben als Angehörige einer marginalisierten Minderheit häufig schlechtere Bildungs- und Berufschancen, was ihnen eine Karriere an wissenschaftlichen Einrichtungen, aber auch in Politik und Medien erschwert.¹² Ihre Stimmen werden nicht gehört und in der breiteren Gesellschaft fehlt ein Problembewusstsein für die Situation, schlimmer noch: Dort sitzen die eingangs beschriebenen antiziganistischen Ressentiments tief. Der Weg zur politischen und rechtlichen Anerkennung von Sinti:ze und Rom:nja als nationale Minderheit in Deutschland und anderen europäischen Ländern im Jahr 1995 war mit einem langjährigen Kampf der Betroffenen verbunden, als Teil der Gesellschaft anerkannt zu werden. Diese Anerkennung als *europäische* Minderheit, der eine lange Zeit der Betrachtung als außereuropäische und vermeintlich mit den Werten Europas in Konflikt stehende Gruppe vorausging, hat in den vergangenen Jahrzehnten zu einer nennenswerten Zunahme sowohl politischer als auch wissenschaftlicher Beachtung des Phänomens Antiziganismus geführt.¹³

Zur Analyse der Funktion von Antiziganismus in demokratischen Gesellschaften aus der Perspektive der politischen Theorie genügt es nicht, den Status quo zu betrachten. Auch eine Untersuchung der Anfänge westlich-demokratischer Staatsbildungsprozesse im 18., 19. und 20. Jahrhundert erscheint angesichts eines lange zurückreichenden und komplizierten Verhältnisses zwischen staatlichen Organen und Sinti:ze und Rom:nja als unzureichend. Bei allen historischen Veränderungen und Brüchen, die auch

12 Vgl. etwa Daniel Strauß (Hg.): RomnoKher-Studie 2021. Ungleiche Teilhabe. Zur Lage der Sinti und Roma in Deutschland, Wiesbaden: Springer VS 2023. Für eine aufschlussreiche Problematisierung der Rolle der Weltbank bei der Etablierung der Verknüpfung von Armut und Ethnizität in Bezug auf Rom:nja vgl. M. Surdu: *Those Who Count*, S. 180–192.

13 Eine Beschreibung des Prozesses der Europäisierung der Minderheit im Kontext politischer Transformationsprozesse nach dem Zusammenbruch des Ostblocks findet sich bei Huub van Baar: *The European Roma. Minority Representation, Memory, and the Limits of Transnational Governmentality*, Amsterdam: University of Amsterdam 2011, S. 158–160. Ähnlich argumentiert auch M. Surdu: *Those Who Count*, S. 4.

in dieser Studie deutlich werden, ist dennoch festzuhalten, dass die Herausbildung des modernen, rassistischen Antiziganismus nicht zu verstehen ist, ohne die Kontinuitäten in den Praktiken von Ausschluss und Verfolgung sowie die damit verbundene Tradierung entsprechender Ressentiments und Stereotype in den Blick zu nehmen.¹⁴

Eine solche Untersuchung, die in der Frühen Neuzeit ansetzt, wird hier im Kontext einer Genealogie der Versicherheitlichung von Sinti:ze und Rom:nja in Westeuropa, insbesondere im deutschsprachigen Raum, vorgenommen. Versicherheitlichung bedeutet, dass ein Sachverhalt als Bedrohung oder Sicherheitsproblem konstituiert wird. Unter diesem Aspekt sollen staatliche Praktiken, die als sicherheitsrelevant behauptet werden, kritisch hinterfragt werden. Der Fokus auf Westeuropa und die einhergehende Abgrenzung zur Situation in Osteuropa ist aufgrund der großen Unterschiede zwischen den Prozessen in West- und Osteuropa sinnvoll. Eine Differenzierung und Festlegung auf eine Region ist für mein Vorhaben nicht nur angesichts der aktuellen Situation – eine größere Stigmatisierung und Armut vieler Rom:nja in Ost- und Südosteuropa –, sondern auch und insbesondere aufgrund einer sehr unterschiedlichen historischen Entwicklung notwendig, die eine Geschichte der Versklavung von Rom:nja in Teilen Südosteuropas und massive gesellschaftliche Ausgrenzung und Verfolgung in Westeuropa beinhaltet.¹⁵ Zugleich ergibt sich aus dem historischen Kulminationspunkt des Antiziganismus während des Nationalsozialismus eine Sonderstellung der deutschen Geschichte des Antiziganismus.

Die Arbeit nähert sich dem Gegenstand von unterschiedlichen Seiten. Erstens analysiere ich die Rolle und Funktion von Außenseiter:innen, insbesondere solcher, die vermeintliche »Zigeuner« oder »Zigeunerinnen« waren, in der kapitalistischen und durch die Aufklärung geprägten Gesellschaft aus

14 Insbesondere lokalgeschichtliche Langzeitstudien haben gezeigt, wie sehr die jeweilige Situation von Sinti:ze und Rom:nja dem Einfluss von makrohistorischen Prozessen unterstand und sich im ständigen Wandel befand; vgl. etwa János Ladányi/Iván Szélényi: »Historical Variations in Inter-Ethnic Relations. Toward a Social History of Roma in Csenyété, 1857–2000«, in: *Romani Studies* 13 (2003), S. 1–51, hier S. 33–34.

15 Für einen Überblick über die Geschichte der Rom:nja in Ost- und Südosteuropa vgl. Zoltan D. Barany: *The East European Gypsies. Regime Change, Marginality, and Ethnopolitics*, Cambridge: Cambridge University Press 2002; Elena Marushiakova/Vesselin Popov (Hg.): *Roma Voices in History. A Sourcebook. Roma Civic Emancipation in Central, South-Eastern and Eastern Europe from the 19th Century until World War II*, Paderborn: Brill/Ferdinand Schöningh 2021.

ideengeschichtlicher Perspektive. Zweitens untersuche ich den staatlichen Umgang mit den eben benannten betroffenen Personen und Personengruppen im aufkommenden Nationalstaat *anhand von Archivmaterial.* Und drittens entwickle ich einen *eigenen Theorieansatz*, der die beschriebenen Phänomene als modernes Herrschaftsverhältnis deutet, sprich als hergestelltes Verhältnis, das der Beherrschung gesellschaftlicher Konflikte und Widersprüche dient. Ziel der Arbeit ist es, mit der Verknüpfung der sich herauskristallisierenden zentralen Themen Rassifizierung und soziale Ungleichheit den Zusammenhang von ideologischer Funktion und staatlicher bzw. institutioneller Praxis des Antiziganismus im Bereich der Politik zu beleuchten und damit sowohl einen Beitrag zur Weiterentwicklung einer kritischen Antiziganismustheorie zu leisten als auch die politische Theorie mit ihren eigenen Leerstellen zu konfrontieren.

Die Untersuchung ist im Bereich der politischen Theorie angesiedelt und stützt sich einerseits auf die Werke und Ideen zentraler, kritischer Philosophen, andererseits auf historisches Archivmaterial als Grundlage der historisch-empirischen Analyse gesellschaftlicher Entwicklungslinien. Als übergeordnete Methodologie der Arbeit eignet sich für den Forschungsgegenstand Antiziganismus aus politisch-theoretischer Perspektive der Ansatz der Grounded Theory, der einen Zugang zur datengestützten Theoriegenerierung ermöglicht.¹⁶ Insbesondere die Methode der spiralförmigen Annäherung an den bislang wenig erforschten Gegenstand ist sinnvoll. Der übergreifende Aufbau der gesamten Arbeit kann als abduktiv beschrieben werden: Die Arbeit beginnt (1.) mit der Begründung einiger Vorannahmen und einer Aufarbeitung des Forschungsstandes, reflektiert (2.) die Figur des »Zigeuners« in philosophischen Ansätzen und Theorien der Ideengeschichte, analysiert dann (3.) theoriegeleitet historische Quellen aus dem erweiterten Kontext der Herausbildung des modernen Nationalstaats sowie der damit einhergehenden Praktiken der Herstellung von Sicherheit und Ordnung und zieht daraus (4.) Schlüsse für neue Theorieansätze, die Antiziganismus in seiner Verwobenheit in politische und gesellschaftliche Prozesse begreifen.

Kapitel 1 beginnt mit einer ausführlichen Problembestimmung des Antiziganismus unter dem Stichwort der Verdrängung. Dabei geht es sowohl um gesellschaftliche Verdrängungsmechanismen, die Sinti:ze und Rom:nja ebenso aus dem öffentlichen Raum und Bewusstsein ausschließen wie die Thematik

16 Vgl. Barney G. Glaser/Anselm L. Strauss: Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung, 2., korr. Aufl., Bern: Huber 2005.

des Antiziganismus (1.1), als auch um die Nichtbeachtung des Gegenstands in der Wissenschaft (1.2). Die Verdrängung stellt ein doppeltes Problem des Antiziganismus dar: Erstens ist sie ein zentraler Mechanismus des Antiziganismus selbst, der sich in praktischer Form auf die von Antiziganismus Betroffenen auswirkt; zweitens ist sie ein gesellschaftlicher Mechanismus, der durch die Ausblendung des Gegenstandes Antiziganismus die Bildung eines Problembewusstseins auch auf einer übergeordneten Ebene verhindert. Um der Spirale der Verdrängung zu entkommen, schlage ich als weiteres Vorgehen einen genealogischen Zugang zum Verständnis des aktuellen Antiziganismus vor (1.3).

Anhand des Umgangs mit Sinti:ze und Rom:nja in der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik Deutschland skizziere ich eine bis heute andauernde Diskussion um die Frage, in welchen Zeiträumen Antiziganismus überwiegend auf rassistischen Annahmen beruhte und wann er ein vornehmlich sozial-disziplinierendes Phänomen darstellte. Im Kontext der Rechtsprechung der Nachkriegszeit wurden anhand dieser Frage Entschädigungsforderungen verhandelt, die lange Zeit mit der Begründung, »Zigeuner« seien als »Asoziale« und nicht rassistisch verfolgt worden, verweigert wurden. Dies kam einer faktischen Nichtanerkennung des Völkermords an Sinti:ze und Rom:nja gleich. Die wissenschaftliche Debatte geht jedoch weit über den Kontext des Nationalsozialismus hinaus und verhandelt letztlich die gesamte Genese des Antiziganismus unter dieser Fragestellung. Während bislang zumeist von einer Entwicklung des Antiziganismus von einem sozial begründeten hin zu einem rassistisch begründeten Phänomen ausgegangen und vornehmlich über den Zeitpunkt des inhaltlichen Wandels gestritten wurde, vertrete ich die These, dass sich beide Aspekte im Kontext des Antiziganismus nicht strikt voneinander trennen lassen, sofern man Rassismus in einem weiten Sinn als ein biologistische und kulturalistische Momente umfassendes Phänomen versteht. Vielmehr, so wird meine Arbeit zeigen, stellen sie unterschiedliche Interpretationen und Rechtfertigungen politisch-theoretischer Denkmuster und politischer Entscheidungen in der Praxis dar.

Bevor ich diese These im Hauptteil der Arbeit weiter diskutiere, werfe ich einen Blick auf die Verdrängung des Gegenstands Antiziganismus in der Wissenschaft im Allgemeinen und in der politischen Theorie im Besonderen. Anhand einer Aufarbeitung des Forschungsstandes zeige ich, dass sich die Forschungsperspektiven in den letzten Jahrzehnten nicht zuletzt durch die Kämpfe und die Arbeit der Bürgerrechtsbewegung langsam verändert haben. Dennoch ist weiterhin eine Unterrepräsentation des Themas in der Forschung zu konstatieren. Für die politische Theorie greife ich diese Forschungslücke

im vierten Kapitel nochmals auf und lege – als Synthese der Erkenntnisse meiner Arbeit – tieferliegende Ursachen für die systematisch anmutende Nichtbeachtung des Antiziganismus dar, die in der ideengeschichtlichen Konzeption des Politischen selbst begründet liegen und sich konkret im Bereich der Herstellung von Staatlichkeit niedergeschlagen haben. Im ersten Kapitel geht es demgegenüber zunächst darum, Antiziganismus als eigenen Forschungsgegenstand zu bestimmen, gesellschaftliche wie wissenschaftliche Verdrängungsmechanismen aufzuzeigen sowie bereits vorhandene Theorieansätze aus dem Bereich der Antiziganismusforschung und verwandten Forschungsfeldern aufzugreifen und nutzbar zu machen.

Damit ist die Grundlage für Kapitel 2 gelegt, in dem ich mit einer Aufarbeitung des Antiziganismus in zentralen Denkfiguren der politischen Theorie und Ideengeschichte beginne. Dazu untersuche ich verschiedene Repräsentationen der »Zigeuner« hinsichtlich ihrer Funktion für die jeweiligen Argumentationsmuster in der politischen Theorie und ziehe Schlüsse auf die Funktion der »Zigeuner«-Figur für die moderne Gesellschaft seit der Aufklärung. Anhand exemplarischer Analysen der Rolle verschieden gelagerter »Zigeuner«-Figuren im Denken von Immanuel Kant (2.1), Karl Marx (2.2) sowie Max Horkheimer und Theodor W. Adorno (2.3) identifiziere ich drei verschiedene Perspektiven auf den modernen Antiziganismus: erstens eine biologistische und rassifizierende Perspektive im kategorisierenden Denken, zweitens eine sich auf die soziale Frage konzentrierende Perspektive, mithilfe derer wiederum aufgedeckt werden kann, dass rassifizierende Elemente zur Verschleierung anderer Ursachen von sozialer Ungleichheit dienen können, und drittens eine dialektische Perspektive auf Fortschrittsnarrative, mit deren Hilfe sich die Persistenz sich widersprechender Motive im Antiziganismus erklären und auf eine widersprüchlich verfasste Gesellschaft rückbeziehen lassen.

Kant steht dabei exemplarisch für einen aufklärerischen Ansatz, der religiöse Denkmuster ablöst und durch vornehmlich wissenschaftliche und rationale Erklärungen ersetzt. Ich arbeite heraus, wie Kant die Ungleichheit verschiedener »Völker« – auch innerhalb einer Gesellschaft – mit rassifizierenden Argumenten zu begründen versucht und damit den Grundstein für einen rassistischen Antiziganismus legt. Dabei wird auch deutlich, dass sich Kants »Zigeuner«-Figur in den Barbarediskurs der politischen Theorie eingliedern lässt. Eine gänzlich andere Deutung der Außenseiter:innenfunktion findet sich bei Marx. Unter dem Stichwort des Vagabundentums führt seine Deutung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu einer bevölkerungspolitischen und sozioökonomischen Interpretation der Funktion von »Zigeunern« seit

der ursprünglichen Akkumulation. Unter Rückgriff auf einen dialektischen Begriff von Fortschritt und Entwicklung, wie er bei Horkheimer und Adorno als Vertreter der älteren Kritischen Theorie zu finden ist, lassen sich antiziganistische Denkmuster schließlich auf größere geschichtsphilosophische Fortschritts- und Verfallsnarrative rückbeziehen, die ich als Ausdruck gesellschaftlicher Missstände interpretiere. Auf Basis dieses ideengeschichtlichen Rückgriffs auf politische Theorien seit der Aufklärung zeige ich ferner, dass auch die Vorgeschichte zum Nationalstaat in eine politische Theorie und Genealogie des modernen Antiziganismus miteinbezogen werden muss.

Nach einer Klärung der ideengeschichtlichen Grundlagen und einer Fruchtbarmachung der Ansätze als Analyseketegorien bietet Kapitel 3 mit dem Heranziehen historisch-empirischen Materials einen Einblick in tatsächliche politische Handlungen. In diesem Kapitel untersuche ich die Genealogie verschiedener Stränge des aktuell bestehenden Bildes des kriminellen »Zigeuners« und gehe der Frage nach, wie sich dieses Bild im doppelten Sinn als Vorstellung und als tatsächliches bildliches Motiv etabliert hat und von staatlichen Institutionen, insbesondere der Polizei, eingesetzt wurde. Um den Aspekt der vermeintlichen Kriminalität besser erklären zu können, betrachte ich staatliche Praktiken, die sich unter dem Aspekt der Versicherheitlichung fassen lassen (3.1) und maßgeblich zur Kriminalisierung von Sinti:ze und Rom:nja beigetragen haben. Dabei weise ich eine Zuspitzung des institutionellen Antiziganismus durch die stetige Versicherheitlichung von Sinti:ze und Rom:nja mit der Herausbildung des modernen Staatenwesens und dem globalen Kapitalismus nach. Den Übergang zu nationalstaatlich organisierten Gesellschaften und den Antiziganismus in demokratischen Gesellschaften untersuche ich dazu ebenso wie zwischenstaatliche Verhandlungen einer Politik des Hin- und Herschiebens von bestimmten rassifizierten Personengruppen.

Konkreter Gegenstand der Untersuchungen in diesem Bereich sind einerseits Gesetzestexte seit der Frühen Neuzeit, andererseits Zeichnungen, Gemälde und Fotografien der betroffenen Personen, die im Kontext der Polizeiarbeit erstellt wurden (3.2). Als Teil von visuellen Regimen konstituieren sie soziale Beziehungen zwischen Menschen, die in signifikanter Weise über Bilder vermittelt sind. Die Bilder werden als Material eingeordnet, welches von Sicherheitsakteur:innen erstellt wurde, sie werden in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung beleuchtet und inhaltlich analysiert. Zur Bearbeitung der Fragestellung nach der Wirkung von Versicherheitlichung, Rassialisierung und Visualität als Ausschlussmechanismen des Antiziganismus ab dem späten 18. Jahrhundert werden erneut Gesetzestexte und polizeilich angefertigte

Bilder berücksichtigt (3.3). Im Vordergrund stehen dabei Fotografien aus den sogenannten »Zigeunerkartotheken«, die ab Ende des 19. Jahrhunderts systematisch zur Versicherheitlichung von als »Zigeuner« Stigmatisierten angelegt wurden. Zu den ältesten zählt die Münchener *Zigeunerzentrale*, die 1899 gegründet wurde.¹⁷ Ähnliche Sammelstellen entstanden etwas zeitversetzt auch in Österreich und Frankreich.¹⁸ Zur Analyse der visuellen Aspekte werden Theorien von Lene Hansen, Susan Sontag und Michel Foucault herangezogen. Die Ergebnisse ermöglichen ein tieferes Verständnis der Zusammenhänge von Versicherheitlichung und dem rassistisch geprägten Wissen über Sinti:ze und Rom:nja im visuellen Bereich (3.4).

In Kapitel 4 führe ich die Erkenntnisse aus der Ideengeschichte und aus der quellenbasierten Analyse zusammen und stelle zwei Thesen über das Verhältnis von Antiziganismus und politischer Theorie auf: Erstens zeige ich, dass die Auseinandersetzung mit Antiziganismus einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Probleme und Leerstellen der politischen Theorie leistet (4.1). Diese Probleme reichen auf der politischen Ebene bis in die Grundzüge der Begründung politischer Ordnung und äußern sich auf praktischer Ebene in der Ungleichbehandlung von Menschen aufgrund vermeintlich relevanter Devianzen. Zweitens zeige ich, dass die politische Theorie einen wichtigen Beitrag dazu leisten kann, Antiziganismus als politisches und gesellschaftliches Herrschaftsverhältnis zu begreifen und ein besseres Verständnis der zugrunde liegenden Strukturen zu entwickeln, in die Antiziganismus eingeschrieben ist (4.2). Mit den Erkenntnissen über Antiziganismus als Problem von Rassismus, sozialer Ungleichheit, Versicherheitlichungspraktiken und Ausdruck sozialer Missstände lassen sich auf der Grundlage einer Reflexion über die Leerstellen der politischen Theorie Ansätze für eine neue, gesellschaftstheoretisch angeleitete Kritik des Antiziganismus entwickeln. Das

17 Vgl. Rainer Hehemann: Die »Bekämpfung des Zigeunerunwesens« im Wilhelminischen Deutschland und in der Weimarer Republik, 1871–1933, Frankfurt a.M.: Haag + Herchen 1987. In München wurde 1905 von Alfred Dillmann eine erste Sammlung unter dem Titel *Zigeuner-Buch* veröffentlicht: Alfred Dillmann: Zigeuner-Buch. Herausgegeben zum amtlichen Gebrauche im Auftrage des K. B. Staatsministeriums des Innern vom Sicherheitsbureau der K. Polizeidirektion München, München: Dr. Wild'sche Buchdruckerei 1905.

18 Etwa im Burgenland in der Zwischenkriegszeit; vgl. Frank Reuter: Der Bann des Fremden. Die fotografische Konstruktion des Zigeuners, Göttingen: Wallstein 2014, S. 392; und allgemein in Österreich und Frankreich; vgl. Karola Fings: Sinti und Roma. Geschichte einer Minderheit, 3., akt. Aufl., München: C.H.Beck 2024, S. 57.

Kapitel schließt mit einer Aktualisierung der Thematik auf gesellschaftlicher Ebene und einem Ausblick auf Widerstandsformen von Sinti:ze und Rom:nja (4.3).

Im Schlussteil führe ich aus, was die Erkenntnisse für die eingangs skizzierten Problemfelder der Wechselwirkung von Ressentiments und Institutionen, was die Kontinuitäten und Umbrüche des Antiziganismus in einer langen Verfolgungsgeschichte und die historische Genese gegenwärtiger Verhältnisse in Westeuropa für eine politische Theorie des Antiziganismus bedeuten, und gebe einen Ausblick auf sich anschließende, offene Forschungsfragen.¹⁹

19 Teilergebnisse der vorliegenden Arbeit wurden in folgenden Aufsätzen publiziert: Laura S. Tittel: »Racial and Social Dimensions of Antiziganism. The Representation of ›Gypsies‹ in Political Theory«, in: *On_Culture: The Open Journal for the Study of Culture* (2020), S. 1–23; Laura S. Tittel: »Von der ›Zigeunerwarntafel‹ zum Verbrecherbild. Eine historisierende Perspektive auf die Kriminalisierung von Sinti_ze und Rom_nja im deutschsprachigen Raum«, in: Sigrid Ruby/Anja Krause (Hg.), *Sicherheit und Differenz in historischer Perspektive. Security and Difference in Historical Perspective* (= *Politiken der Sicherheit*, Band 10), Baden-Baden: Nomos 2022, S. 155–189; Laura S. Tittel: »Die Figur des ›Zigeuners‹ bei Kant und Marx. Zur Dialektik von rassifizierten und sozialen Dimensionen eines Begriffs«, in: *Freie Assoziation – Zeitschrift für psychoanalytische Sozialpsychologie* 26 (2023), S. 30–49; Laura S. Tittel: »Das Andere des Politischen. Naturzustand und Antiziganismus«, in: *Zeitschrift für Politische Theorie* 15 (2024), S. 83–104.

